

Unsere SpitzenkandidatInnen für die Wahl zur 3. Legislaturperiode sind:

psychotherapeutische Praxis hervorbringen kann. Psychotherapieforschung darf nicht zu einem Deckmantel verkommen, unter dem Machtpolitik und Verteilungskämpfe ausgetragen werden. Wir setzen uns für eine Psychotherapieforschung ein, die zu einem besseren Verständnis der psychotherapeutischen Prozesse führt. Erkenntnisse aus so angelegten Forschungsdesigns führen zu nachhaltigen Weiterentwicklungen, von denen Patientinnen und Patienten profitieren werden.

Das Fach „Klinische Psychologie und Psychotherapie“ darf nicht weiterhin auf die kognitiv-behaviorale Perspektive reduziert werden. Mit Sorge stellen wir fest, dass viele Universitäten nicht mehr über die notwendigen Kompetenzen verfügen, humanistisch-psychologische, systemische oder psychodynamische Positionen adäquat darstellen zu können. Die Vielfalt und das Entwicklungspotential von Psychotherapie bleibt nur erhalten, wenn diese vier Säulen der Psychotherapie gleichberechtigt nebeneinander in Lehre, Forschung und der Praxis vertreten sind: kognitiv-behavioral, humanistisch, psychodynamisch und systemisch.

Das Bündnis für psychische Gesundheit steht für:

- Verfahrensvielfalt und Verfahrensintegration
- Wissenschaftliche Weiterentwicklung der Psychotherapie
- Anerkennung aller wissenschaftlich begründeten Psychotherapieverfahren
- Wissenschaftliche Vielfalt in Forschung und Lehre
- Ausbau der Psychotherapie auch außerhalb der Richtlinien
- Innovative Versorgungsstrukturen
- Sinnvolle Reformierung der Psychotherapieausbildung und angemessene Honorierung der praktischen Tätigkeit der PIA
- Fairness gegenüber dem Berufsnachwuchs
- Datenschutz und Patientenrechte
- Beitragsstabilität und eine schlanke Kammerverwaltung

Geben Sie uns Ihre Stimme, damit wir unsere politischen Ziele und Vorstellungen umsetzen können!

Wählen Sie das Bündnis für psychische Gesundheit!

Wahlinfo-Abend

mit VertreterInnen der Wahlliste **Bündnis für psychische Gesundheit** und der anderen Listen, Dienstag, 02.06.2009 von 19 bis 21 Uhr in der Psychotherapeutenkammer Berlin.

Bitte melden Sie sich bis zum 26.05.09 in der Kammer hierfür an.
Kurfürstendamm 184 | 10707 Berlin | Tel (030) 8 87 14 00



Heinrich Bertram



Dr. Manfred Thielen



Eva-Maria
Schweitzer-Köhn

Die Kandidatinnen und Kandidaten:

1. **Heinrich Bertram** (VPP) (MEG) VT, Hyp. Fth. -s
2. **Dr. Manfred Thielen** (DGK) Körper., TP, GPT, VT -s
3. **Eva-Maria Schweitzer-Köhn** (VPP) TP, pers.z. Ki./Ju. Pth. -s
4. **Prof. Dr. Mark Helle** (GwG) GPT -a
5. **Reinhard Franke** (VPP, AK F. Psych. i. VPP) GPT -a
6. **Marga Henkel-Gessat** (BDP) VT, GPT, Fth., Körper. -s
7. **Doris Müller** (DPGG) GPT -s/a
8. **Jan Kordt** (VPP) VT -s
9. **Matthias Bujarski** (VPP), TP -a
10. **Dr. Peter Tossmann** (GwG) GPT -a
11. **Dr. Juliana Matt** (VPP) VT -s
12. **Klaus Vlk** (GwG) GPT, VT -s
13. **Petra Hartwig-Siepert** (VPP) TP, Psy.dr. -s
14. **Klaus Schrader** (GwG) GPT, PA, TP -s
15. **Gerhild Arjes** (VPP) VT -s
16. **Manfred Rakow**, KJP (DGSG) ST., Fth., KJHG -s
17. **Dr. Rainer Vogel** (DGK) Körper., GPT, TP -s
18. **Werner Roggenbuck** (DGK) Körper., TP, GPT -s
19. **Heike Ullmann** (VPP) ST. -a
20. **Thomas Ganal** (DVG) Gestaltth., VT -s
21. **Dr. Wolfgang Stern** (VPP) VT -s/-a
22. **Klaus -Günther Sturhahn** (VPP) GPT, VT, Fth.-s
23. **Christian Zschüttig** (DVG) Gestaltth., TP -s
24. **PD Dr. Ulfried Geuter** (DGK) Körper., PA, TP -s
25. **Monika Schimpf** (SG) Fth. -s
26. **Johann Luger** (VPP) VT -s
27. **Barbara Schervier-Legewie** (VPP) GPT -s

Abkürzungen: a - angestellt; s - selbständig, GPT - Gesprächspsychotherapie, Gestaltth. - Gestalttherapie, Hyp.- Hypnotherapie, Körper.- Körperpsychotherapie, Fth. - Familientherapie, KJP - Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten, pers.z. - personenzentrierte, Psy.dr - Psychodrama, ST. - Systemische Therapie, TP - tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, VT - Verhaltenstherapie. Zu den Verbändeabkürzungen: s. Auflistung der Verbände



**Berliner Bündnis für
Psychische Gesundheit**

WAHLPROGRAMM

Kammer für Psychologische
Psychotherapeuten und
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

Für die Vielfalt im
psychotherapeutischen Vorgehen
und in der psychotherapeutischen
Kompetenz

Berliner Bündnis für psychische Gesundheit

Das **Berliner Bündnis für psychische Gesundheit** ist ein Zusammenschluss von KollegInnen, die in unterschiedlichen Bereichen und mit verschiedenen Verfahren und Methoden psychotherapeutisch tätig sind.

Unsere Wahlliste wird getragen von folgenden Verbänden:

- Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP)
- Deutsche Gesellschaft für Körperpsychotherapie (DGK),
- Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF)
- Deutsche Psychologische Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie (DPGG)
- Deutsche Gesellschaft für Transaktionsanalyse (DGTA)
- Deutsche Vereinigung für Gestaltpsychotherapie (DVG)
- Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie (GwG)
- Milton-Erikson-Gesellschaft für klinische Hypnose (MEG)
- Systemische Gesellschaft (SG)
- Verband Psychologischer PsychotherapeutInnen (VPP im BDP).

Das **Bündnis** ist offen für alle wissenschaftlich begründeten Psychotherapieverfahren. Wir treten für die Vielfalt der Psychotherapie ein, die sich in vier gleichberechtigten Grundorientierungen ausdrückt: kognitiv-behavioral, humanistisch, psychodynamisch, systemisch. Um verfahrensübergreifende und -integrative Vorgehensweisen auch in der ambulanten Psychotherapie zu ermöglichen, fordern wir, dass alle approbierten PsychotherapeutInnen sowohl berufs- als auch sozialrechtlich alle Verfahren, Methoden und Techniken anwenden können, für die sie über eine adäquate Qualifikation verfügen.

Wir vertreten die Interessen der niedergelassenen Psychologischen PsychotherapeutInnen (GKV, Freie), Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen (KJHG, GKV), angestellten und beamteten PsychotherapeutInnen und der PsychotherapeutInnen in Ausbildung.

In der ersten Legislaturperiode (Aufbauphase) der Berliner Psychotherapeutenkammer (2001 - 2005) stellte das **Bündnis** den Vorstand und zahlreiche Ausschusssprecher. In der jetzt ablaufenden zweiten Legislaturperiode (2006 - 2009) war das **Bündnis** die stärkste Liste (13 Sitze). Wir hatten mit Heinrich Bertram einen Vertreter im Vorstand (Ressort Öffentliche Versorgung) und stellten drei Ausschusssprecher. Wir engagierten uns gegen die Beitragserhöhung und für eine deutlich schlankere Kammerverwaltung.

Das **Bündnis** hat sich im Gegensatz zur Mehrheitskoalition in der Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) und in der Landespsychotherapeutenkammer Berlin konsequent für die sozialrechtliche Anerkennung der Gesprächspsychotherapie (GPT) eingesetzt. Auch zukünftig werden wir uns für die vollständige Anerkennung der GPT, der Systemischen Therapie und weiterer wissenschaftlich begründeter Psychotherapieverfahren (Gestalttherapie, Körperpsychotherapie, Psychodrama, Transaktionsanalyse u.a.) einsetzen.

Psychotherapie in der psychosozialen Versorgung

Das **Bündnis für psychische Gesundheit** tritt für den Erhalt und den Ausbau einer flächendeckenden, wohnortnahen psychotherapeutischen Versorgung ein. Dies schließt den Bestand der Einzelpraxen und des Kollektivvertragssystems ein. Vernetzung mit gesundheitlichen Diensten und Kliniken wird von uns aktiv gefördert. Die Versorgung für besondere Bedarfslagen, wie z.B. für schwer psychisch kranke Menschen soll darüber hinaus innerhalb von Netzwerken und anderen neuen Versorgungsformen realisiert werden.

Psychotherapie in der GKV

Das **Bündnis für psychische Gesundheit** setzt sich für die Beibehaltung der Psychotherapie als Regelleistung der GKV ein. Psychotherapie ist eine notwendige und qualitätsgesicherte Leistung, die allen BürgerInnen in der notwendigen und passenden Form zugänglich sein muss. Daher fordern wir auch den Erhalt einer beziehungs- und entwicklungsorientierten Langzeittherapie und treten der ausschließlichen Reduzierung der Psychotherapie auf störungsspezifische Interventionen entgegen. Das **Bündnis** für psychische Gesundheit tritt für eine qualitative, morbiditätsorientierte Bedarfsplanung ein, die sich am tatsächlichen Bedarf der Bevölkerung orientiert.

Das **Bündnis** fordert eine angemessene Honorierung aller psychotherapeutischen Leistungen in der GKV. Die KollegInnen im **Bündnis** wenden sich gegen Zuzahlungen zu psychotherapeutischen Leistungen in der GKV. Psychisch Kranke dürfen nicht benachteiligt werden gegenüber körperlich Kranken. Das Erstzugangsrecht zur PsychotherapeutIn muss erhalten bleiben auch in den sog. Selektivverträgen.

Psychotherapie in der öffentlichen Versorgung

Die ambulante Psychotherapie im System der GKV greift bei bestimmten Fragestellungen zu kurz. Dies gilt für die Versorgung von schwer erreichbaren PatientInnengruppen wie z.B. schwer depressiven, sehr alten oder ans Bett gebundenen PatientInnen. Das **Bündnis für psychische Gesundheit** setzt sich hier für zusätzliche Versorgungsformen ein, die sektor- und berufsgruppenübergreifend sowie netzwerkorientiert strukturiert sind. PsychotherapeutInnen sind hier angemessen – auch auf Leitungsstellen – zu beteiligen.

Psychotherapie braucht in vielen Einrichtungen der psychosozialen Versorgung (z.B. in Beratungsstellen, Krisendiensten, dem schulpsychologischen Dienst, der Jugendhilfe, der Forensik) einen angemessenen Platz. Sie kommt in den Arbeitsfeldern aller Sozialgesetze zur Anwendung, nicht nur im SGB V. Für die Arbeit in multiprofessionellen Teams gilt, dass hier oftmals psychotherapeutische Konzepte über die Regelungen der Psychotherapierichtlinien hinausgehen müssen.

Psychotherapie ist nicht nur wichtig in psychiatrischen Krankenhäusern und Einrichtungen, sondern auch in Allgemeinkrankenhäusern bei der Begleitung und Behandlung somatisch und chronisch Kranker und der Betreuung ihrer Angehörigen.

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

In weiten Teilen Berlins ist die psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen nicht oder nicht ausreichend gewährleistet. Diesem Missstand

muss dringend abgeholfen werden. Deshalb setzen wir uns für die zügige Umsetzung der Mindestquote für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie ein. Dabei sollte auf eine sinnvolle Verteilung der Angebote über die Stadt geachtet werden. Kinder können noch weniger als Erwachsene weite Wege zu ihrer PsychotherapeutIn auf sich nehmen. Das **Bündnis für psychische Gesundheit** wird sich weiterhin für den Erhalt und den Ausbau der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) einsetzen. Wir unterstützen deshalb auch die KollegInnen vom Berliner Arbeitskreis Psychotherapie (BAPP).

Generationengerechtigkeit

Das **Bündnis für psychische Gesundheit** setzt sich dafür ein, dass ein verbindliches Modell für die Praxisweitergabe entwickelt wird. Dieses soll die Kollegialität und Gerechtigkeit für alle Beteiligten gewährleisten, den Bestand der Zulassungen sichern und die Versorgung der PatientInnen aufrecht erhalten. Vor allem muss den nachfolgenden KollegInnen ein angemessener und finanzierbarer Einstieg in die Praxis ermöglicht werden.

Das **Bündnis** für psychische Gesundheit setzt sich für die Möglichkeit der Ausschreibung halber Versorgungsaufträge ein. Die Weiterarbeit mit halbem KV-Sitz kann älteren TherapeutInnen einen verträglichen Übergang in den Ruhestand ermöglichen, die Versorgung dennoch erhalten und verbessern und Neu-Approbierenden den Einstieg in die GKV-Versorgung ermöglichen.

Patientenrechte

Die Achtung der PatientInnenrechte ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen PsychotherapeutIn und PatientIn, die zum Gelingen der psychotherapeutischen Behandlung unabdingbar ist. Wir lehnen die Gefährdung des Datenschutzes in psychotherapeutischen Praxen durch die elektronische Gesundheitskarte mit der Speicherung von sensiblen Daten auf zentralen Servern grundsätzlich ab. Das **Bündnis für psychische Gesundheit** setzt sich für den Schutz der Schweigepflicht der PsychotherapeutInnen ein.

Psychotherapie-Ausbildung und PIA

Das **Bündnis für psychische Gesundheit** setzt sich dafür ein, dass bei der Reform der Psychotherapieausbildung eine angemessene Vergütung der praktischen Tätigkeit gewährleistet wird. Für die praktische Tätigkeit sollte ein Curriculum bestehen und praktische Anleitung durch erfahrene PsychotherapeutInnen gewährleistet sein. Im Sinne der Verfahrensvielfalt sollen den AusbildungsteilnehmerInnen neben dem Vertiefungsverfahren auch Erkenntnisse und klinische Erfahrungen aus anderen relevanten wissenschaftlich begründeten Psychotherapieverfahren vermittelt werden.

Wissenschaft und Forschung

Das **Bündnis für psychische Gesundheit** fordert die Rückkehr zu einer gegenstandsangemessenen Psychotherapieforschung. Wir sind der Überzeugung, dass eine Psychotherapieforschung, wie sie gegenwärtig Hand in Hand vom Wissenschaftlichen Beirat und dem Gemeinsamen Bundesausschuss präferiert wird, keine relevanten Erkenntnisse für die



Berliner Bündnis für Psychische Gesundheit

EINLADUNG ZUR WAHLVERANSTALTUNG

am 8. Juni 2009 um 20 Uhr,
im Haus der Psychologie (Am Köllnischen Park 2, 10179 Berlin) mit
Prof. Dr. Jürgen Kriz (Universität Osnabrück) zum Thema:

Vielfalt in der Psychotherapie: das Vier-Säulen-Modell

und KandidatInnen des **Bündnis für psychische Gesundheit**, die unser Wahlprogramm vorstellen und für Fragen und Diskussion zur Verfügung stehen werden.

Prof. Dr. Jürgen Kriz hat das Vier-Säulen-Modell in der Psychotherapie entwickelt. Es besteht aus den vier gleichberechtigten Säulen der kognitiv-behavioralen, psychodynamischen, humanistischen und systemischen Verfahren. Er war Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie und hat zum jüngsten Methodenpapier des Beirats ein wichtiges Minderheitenvotum („Vermessene Wissenschaftlichkeit“) abgegeben. Er liefert wichtige wissenschaftliche Grundlagen für die gemeinsame Grundhaltung des Bündnis für psychische Gesundheit.

Das **Berliner Bündnis für psychische Gesundheit** ist der größte und breiteste berufspolitische Zusammenschluss in Berlin. Unsere Liste mit 27 KandidatInnen umfasst das gesamte Spektrum psychotherapeutischer Berufsfelder mit seiner Vielfalt an Kompetenz und psychotherapeutischen Verfahren. Das Bündnis hat sich in den letzten vier Jahren für die Vielfalt in der Psychotherapie, besonders für die vollständige Anerkennung der Gesprächspsychotherapie und der Systemischen Therapie, für die Anerkennung weiterer wissenschaftlich begründeter Verfahren, für den Ausbau der Psychotherapie außerhalb der Richtlinien, für eine schlankere Kammerverwaltung und gegen die Beitragserhöhung u.a. eingesetzt.

Das **Bündnis für psychische Gesundheit** steht für:

- *Verfahrensvielfalt und Verfahrensintegration*
- *Wissenschaftliche Weiterentwicklung der Psychotherapie*
- *Anerkennung aller wissenschaftlich begründeten Psychotherapieverfahren*
- *Wissenschaftliche Vielfalt in Forschung und Lehre*
- *Ausbau der Psychotherapie auch außerhalb der Richtlinien*
- *Innovative Versorgungsstrukturen*
- *Sinnvolle Reformierung der Psychotherapieausbildung und angemessene Honorierung der praktischen Tätigkeit der PiA*
- *Fairness gegenüber dem Berufsnachwuchs*
- *Datenschutz und Patientenrechte*
- *Ausgewogene und effektive Vertretung aller niedergelassenen (frei oder mit Kassenzulassung), angestellten und beamteten PsychotherapeutInnen und der PsychotherapeutInnen in Ausbildung*
- *und nicht zuletzt für: Beitragsstabilität und eine schlanke Kammerverwaltung*

Ihre Stimme für die Liste 2 –
Bündnis für psychische Gesundheit

Vorstellung der SpitzenkandidatInnen des Bündnisses



Heinrich Bertram

Geb. 1943, verheiratet, 1 Kind,
Psychologiestudium Saarbrücken u. Berlin,
Diplom 1973,

Aus- und Weiterbildung:

VT, Gruppendynamik, Familien-,
Hypnotherapie (MEG),
ab 1983 Einzel-, Teamsupervision,
1975 – 1980 niedergelassener Psycho-
therapeut im CfP,
seit 1990 niedergelassen in eigener Praxis
1980 Gründung des KommRum Friedenau,

Mitarbeit u.a. im Psychiatriebeirat Berlin-Schöneberg
1994 – 2001 Vorsitzender des Verbandes Psychologischer Psycho-
therapeutinnen u. Psychotherapeuten Landesfachverband Berlin
(VPP LFV Berlin),
1999 – 2005 stellvertretender Bundesvorsitzender des VPP im
BDP, seit März 2005 Bundesvorsitzender,
ab 2000 stellvertretender Bundesvorsitzender der Gesellschaft
zur Förderung der Methodenvielfalt in der Psychologischen
Psychotherapie,
Sept. 2001 – Sept. 2005 Vizepräsident,
Sept. 2004 – Sept. 2005 Kommissarischer Präsident der Berliner
Psychotherapeutenkammer
seit Sept. 2005 Vorstandsmitglied – Ressort öffentliche Versorgung



Dr. Manfred Thielen

Geb. 1953, feste Partnerschaft, 1 Kind
Psychologiestudium FU Berlin
Diplom 1977, Promotion 1982,
Körperpsychotherapie, GT, TP, VT;
ab 1982 Kinder-/Jugendlichenpsycho-
therapie (KJHG),
ab 1984 Praxengemeinschaft für Erwach-
sene, Einzel- u. Gruppenpsychotherapie,
Supervisor, Ausbilder;
1995 Gründung u. Co-Leitung Institut f.
Körperpsychotherapie Berlin.

1991 – 1993 Vorsitzender der Deutschen Sektion „European Asso-
ciation for Body-Psychotherapy (EABP)“,
ab 1998 Berliner Arbeitsgemeinschaft der Psychotherapeutischen
Berufs- und Fachverbände,
1999 – 2000 Mitglied Beratender Fachausschuss f. Psychotherapie
der KV Berlin, ab 2000 stellvertretendes Mitglied,
2001 – 2005 Vorstand der Berliner Psychotherapeutenkammer,
Ressort: Wissenschaft, Forschung, Qualitätssicherung, Delegierter
der Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK)
seit 2003 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Körper-
psychotherapie (DGK),
ab 2004 Redaktionsbeirat des „Psychotherapeutenjournals“,
Autor von Fachartikeln
2005 – 2009 Ausschuss „Aus- Fort-Weiterbildung“,
Sprecher d. Bündnisses



Eva-Maria Schweitzer-Köhn

geb. 1957, verheiratet;
Psychologiestudium in Trier u. Berlin,
Diplom 1981,
Gesprächs-, Körperpsychotherapie,
personenzentrierte Psychotherapie mit Kindern
und Jugendlichen, tiefenpsychologisch
fundierte Psychotherapie;
Psychotherapeutische Arbeit mit Kindern,
Jugendlichen und Familien in Kreuzberger
Therapievereinen (TheA und KiTZ),
ab 1993 eigene Praxis in Berlin-Kreuzberg,

stellvertretende Vorsitzende des VPP im BDP,
1997 `Jour fixe` im Kampf um das PsychThG,
1999 Zulassungsausschuss für Ärzte und Psychotherapeuten,
2000 Zweite Vorsitzende des Kammer-Errichtungsausschusses,
ab 2001 Delegierte in der Psychotherapeutenkammer und Sprecherin
des Ausschusses für Berufsordnung, Ethik und Patientenrechte,
seit 2004 Vertreterin für Psychologische PsychotherapeutInnen in der
KV Berlin, dort Mitglied im Beratenden Fachausschuss f. Psychotherapie



Prof. Dr. Mark Helle

geb. 1964, verheiratet,
Studium der Psychologie in Eichstätt,
Kansas (USA) und Freiburg i. Br.,
Diplom 1994;
Aus- und Weiterbildung in Personenzentrierter
Psychotherapie (GwG)
2001 Approbation zum Psychologischen
Psychotherapeuten
2002 Promotion zum Dr. phil. an der
Freien Universität Berlin,
2004 Ernennung zum Professor für Klinische
Psychologie an der Hochschule Magdeburg Stendal (FH).

Psychologie an der Hochschule Magdeburg Stendal (FH).

Berufliche Tätigkeiten:

Dozent an der Akademie für Gesundheits- und Sozialberufe,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
an der Psychiatrische Klinik und Poliklinik der Freien Universität Berlin
in der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische
Beratung der Freien Universität Berlin,
am Institut für Klinische Psychologie; Arbeitsbereich Psychotherapie
& Beratung der Freien Universität Berlin, (Prof. Dr. A. Auckenthaler) -
im Reformstudiengang Medizin der Charité, Humboldt Universität
zu Berlin;
Seit 2004 Hochschullehrer an der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

Mitgliedschaften:

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs)
Fachgruppe Klinische Psychologie (DGPs)
Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie (GwG)
Delegierter der Psychotherapeutenkammer Berlin
Wissenschaftlichen Beirat der GwG (Sprecher)
Psychotherapie an Hochschulen (1. Vorsitzender)



Reinhard Franke

Geb. 1950; Studium der Psychologie,
Soziologie, Geschichte und Sportwis-
senschaft an der Freien und der Tech-
nischen Universität Berlin; Diplom 1977
an der TU; Aus- und Weiterbildung in
Gesprächspsychotherapie und Verhal-
tenstherapie; Anerkennung als „Ge-
sprächspsychotherapeut in der GwG“
1981; Klinischer Psychologe (BDP) 1982;
Erlaubnis, Psychotherapie als Heilkunde
auszuüben (HPG) 1987; Approbation

1999; von 1977 bis 1981 Wissenschaftlicher Assistent, seit
1982 in der Psychologischen Beratung an der Freien Universität
beschäftigt, von 1998 bis 2006 beurlaubt für die Tätigkeit beim
Olympiastützpunkt Berlin; seit 2006 Mitglied des Arbeitskreises
Freie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten des VPP im
BDP; seit Mai 2008 Delegierter der Psychotherapeutenkammer
Berlin; Mitglied in den Ausschüssen für Öffentliche psychothera-
peutische Versorgung und Neue Versorgungsformen.



Marga Henkel-Gessat

verheiratet, 3 Kinder, Psychologiestudium
FU Berlin, Diplom 1979, Approbation
1999, Aus- und Weiterbildung: Verhalten-
stherapie – KV Zulassung seit 1999
Weitere abgeschlossene Ausbildungen:
Tiefenpsychologisch fundierte Körper-
psychotherapie, system. Paar- und
Familientherapie, klientenzentrierte Ge-
sprächspsychotherapie.
Ab 1980 Kinder-/Jugendlichenpsycho-
therapie (KJHG) in Praxismgemeinschaft;

ab 1982 eigene Praxis in Berlin-Charlottenburg,
ab 1984 im Vorstand des Berufsverbandes Deutscher
Psychologen (BDP),
ab 1992 Niederlassungsleiterin der DPA (Deutschen Psychologen-
akademie), Dozentin – Supervisorin - Lehrtherapeutin für VT in der
Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten;
Mitglied des Berufungsausschusses der KV, des Prüfungsaus-
schusses, des Disziplinarausschusses;
2001 Beisitzerin im ersten Vorstand der Berliner Psychothera-
peutenkammer – Ressort Mitgliederbetreuung;
2005 Delegierte der PTk, im Redaktionsteam, im Finanz-
ausschuss.

**Die weiteren KandidatInnen finden Sie in dem von der
Kammer versandten Flyer.**